

WEITERBILDUNG: DIE RICHTIGE WAHL

von Martin Fischer und Michael Vogel

Naturwissenschaftler sind begehrt - in der Wissenschaft wie in der Industrie. Wer erfolgreich im Beruf sein will, braucht aber mehr als eine erstklassige fachliche Ausbildung. Sich gezielt weiterentwickeln, heißt es nun.

Nach dem Berufseinstieg zeigt sich oft, welche fachlichen Vertiefungen für die weitere Laufbahn wichtig sind (Bild: Ataner Uğurer/iStockphoto.com)



MINT liegt im Trend. Zahlreiche Initiativen werben für einen Studienbeginn in den MINT-Fächern. Denn die Absolventen sind bei Unternehmen gefragt, und kaum eine Sonntagsrede kommt ohne den Hinweis auf die Abhängigkeit Deutschlands von seiner Innovationskraft in naturwissenschaftlich-technischen Bereichen aus.

Doch sich für ein naturwissenschaftliches Studium zu entscheiden, ist allein noch keine Karrieregarantie. Die Perspektiven hängen stark von der Spezialisierung und den individuellen Kompetenzen ab. Deshalb sollten die Studenten alle Chancen nutzen, ein starkes persönliches Profil zu entwickeln.

CHANCEN DURCH BOLOGNA

Der vielgeschmähte Bologna-Prozess bietet dabei viele Chancen. Zwar haben sich die Unternehmen mit dem zweistufigen System der neuen Studienabschlüsse lange schwergetan. Doch die Skepsis gegenüber Bachelor- und Master-Studiengängen scheint langsam zu weichen. Dass Erwartungen an Master-Absolventen höher sind, liegt auf der Hand. Bachelor-Absolventen sieht man Defizite in ihrer Forschungskompetenz oder mangelnde Erfahrung in internationalen Tätigkeitsfeldern eher nach.

FACHGRENZEN ÜBERWINDEN

Unternehmen schätzen an **Naturwissenschaftlern** vor allem ihre analytischen Fähigkeiten. Gerade Mathematiker und Physiker haben sich deshalb in vielen Tätigkeitsfeldern und Branchen etabliert. Die Fähigkeit, sich über die Grenzen der eigenen Fachdisziplin hinweg Wissen anzueignen, ist auch in der Wirtschaft eine zentrale Schlüsselkompetenz. Das gilt umso mehr, weil es

immer schwieriger wird, feste Grenzen zwischen einzelnen Fachgebieten zu ziehen.

Die rasanten Entwicklungen im Bereich der Lebenswissenschaften sind dafür das beste Beispiel. Daraus ergeben sich zwei zentrale Anforderungen für zukünftige Fachkräfte:

Interdisziplinäres Arbeiten ist mehr als nur ein Schlagwort. Denn es setzt voraus, die Sprache und Bilder des Gegenübers zu verstehen und sie sowohl inhaltlich als auch kulturell zu akzeptieren. Das stellt hohe Ansprüche an die kommunikativen Fähigkeiten der Mitarbeiter.

Teamarbeit erfordert einen Blick fürs Ganze. Nur das Wissen über das Gesamtsystem ermöglicht die Integration komplementärer Bereiche. Ob Energiewende oder neue Mobilitätskonzepte - ohne eine systemische Perspektive lassen sich die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen nicht lösen.

PRAXISERFAHRUNGEN SAMMELN

Angesichts der kurzen Halbwertszeit des heutigen Wissens kann keine noch so gute akademische Ausbildung auf die Anforderungen zukünftiger Entwicklungen vorbereiten. Die einzige Erfolg versprechende Strategie kann daher nur sein: lebenslanges Lernen. Den fortwährenden Dialog zwischen Theorie und Praxis zu suchen, liegt dabei in der Eigenverantwortung jedes Naturwissenschaftler.

Während des Studiums heißt das vor allem, frühzeitig Praxiserfahrungen zu sammeln. Für Berufserfahrene bestimmt das Wissen um aktuelle Entwicklungen - in den eigenen wie in benachbarten Themengebieten - den persönlichen Marktwert. Das gilt besonders für Berufseinsteiger mit Bachelor-Abschluss. Deshalb bietet für sie ein berufsbegleitender Master-Studiengang die Chance auf weitere fachliche Spezialisierung, denn der Master verbindet aktuellen Forschungsbezug mit anwendungsorientierter Praxisnähe. Gerade Naturwissenschaftlern hilft das, auf dem Arbeitsmarkt wettbewerbsfähig zu bleiben.

WEITERBILDUNG: DIE RICHTIGE WAHL (TEIL 2)

Auch ein MBA kann als Weiterbildung für Naturwissenschaftler interessant sein (Bild: Andrey Kiselev/Fotolia.com)



Die Personalentwicklungsabteilungen großer Unternehmen investieren oft viel in die überfachliche Qualifizierung der Arbeitnehmer. Andererseits erwarten sie schon von Berufseinsteigern große persönliche und soziale Kompetenz. Vor allem die stetige Internationalisierung erfordert neben interdisziplinärem Wissen interkulturelles Einfühlungsvermögen und Fremdsprachenkenntnisse.

Nach dem Berufseinstieg zeigt sich oft, welche fachlichen Vertiefungen für die weitere Laufbahn wichtig sind. Hierbei spielen persönliche Neigungen, Branchenkenntnisse und die strategische Ausrichtung des eigenen Arbeitgebers eine Rolle.

WIE SAGE ICH'S DEM CHEF?

Unternehmen sind vor allem dann bereit, die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter zu fördern, wenn die Qualifizierungen auf neue Anforderungen und Märkte vorbereiten. Unterstützen können sie die Maßnahmen durch befristete Freistellungen von der Arbeit oder finanziell. Eine gute Gelegenheit, das Thema Weiterbildung anzusprechen, sind Mitarbeitergespräche. Wichtig ist, dem Arbeitgeber zu zeigen, wie auch das Unternehmen davon profitieren kann.

DER WEG ZUR FÜHRUNGSLAUFBAHN

Wer als Naturwissenschaftler mit einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss eine Karriere im Management anstrebt, ist mit einem MBA-Programm gut beraten. Hier werden - meist mit internationaler Ausrichtung - betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Führungskompetenzen vermittelt.

Auch für eine Professionalisierung in den Bereichen Forschungsmanagement oder Wissenschaftsjournalismus - beides Domänen, die sich natürlich Naturwissenschaftler bislang häufig durch einen beruflichen Quereinstieg erschlossen haben - ist ein entsprechendes Weiterbildungsstudium am besten geeignet.

DIE WAHL DES PROGRAMMS

Unabhängig davon, welche Schwerpunkte Naturwissenschaftlerin ihrer Weiterbildung setzen möchten: Wichtig ist, die infrage kommenden Weiterbildungsprogramme sorgfältig zu prüfen. Obligatorisch ist das Gütesiegel einer Akkreditierungsagentur. Viel wichtiger und informativer ist aber der Kontakt zu ehemaligen Absolventen und aktuell Studierenden. Sie

können am besten beurteilen, wie praxistauglich die Programme sind, und abschätzen, welche Möglichkeiten der Studienabschluss bietet - für eine weiter erfolgreiche Karriere.

*Datum: 07/11*Zurück zu Teil 1

ÜBER DIE AUTOREN



Martin Fischer, Jahrgang 1975, studierte Pädagogik an der Universität Düsseldorf und ist Bildungsreferent bei der Fraunhofer Academy.



Michael Vogel, Jahrgang 1959, studierte Psychologie an der Universität Frankfurt am Main und ist Abteilungsleiter Personalentwicklung der Fraunhofer-Gesellschaft.

Quelle: <http://www.staufenbiel.de/naturwissenschaftler/weiterbildung/weiterbildung-naturwissenschaftler-die-richtige-wahl/teil-2.html>
(Zugriff vom 21.08.2014)